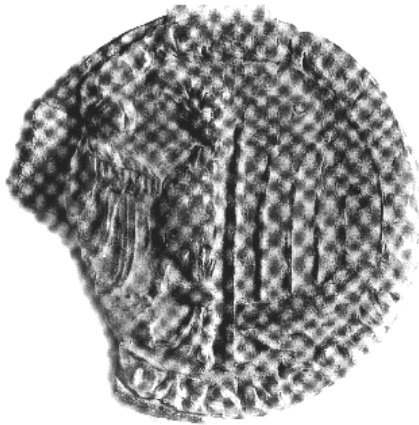


Geheimnisvolles Gardelegen

Von Axel Brätz

Das Stadtsiegel (von 1390) und Wappen von Gardelegen (von 1309) zeigen einen nach rechts blickenden Adler (heraldisch). Auf der anderen Seite des Wappens wird mit dem Hopfen eine der Quellen des Reichtums einer Stadt gezeigt, obwohl das Malzrecht der Stadt erst 1314 durch Markgraf Waldemar verliehen wurde.

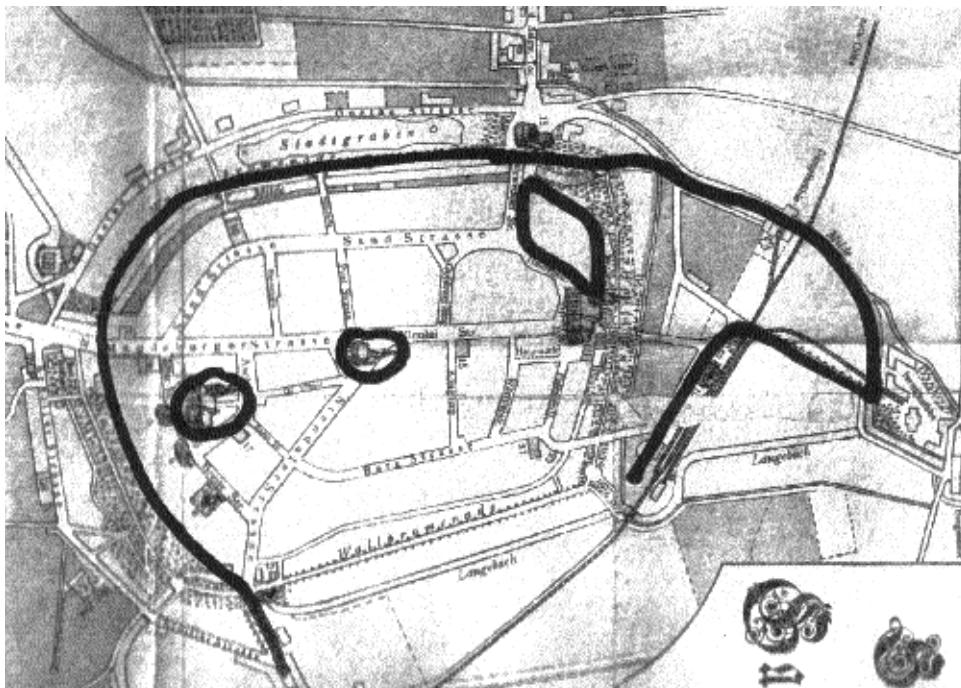


Stadtsiegel aus dem Jahre 1390



Ein „Gegenadler“ blickt nach links (heraldisch).

Dieser „Gegenadler“ ist entstanden aus dem Anagramm des Namens der Stadt und der Urbanoglyphe.



Urbanoglyphen sind Grundrissbilder in mittelalterlichen Städten, die durch die Straßen und/oder durch die Stadtmauer und/oder durch die Platzierung der Kirchen und des Marktes dargestellt werden. Dabei werden vorrangig Abbildungen von Tieren, die sich auch im Physiologus finden lassen, oder Personen und Sternbilder in mythologischer Form dargestellt. Die sakralen Bauten sind in diesen Bildern immer an Stellen wichtiger Organ platziert worden. In Gardelegen sind das

- als Auge die St. Nikolaikirche
- als Gehirn die St. Marienkirche
- als Gehör und Gleichgewichtsorgan das Rathaus bzw. die dort einstmals befindliche Kapelle.

Bei mehreren Sakralbauten lässt sich aus ihrer Lage zueinander ein Sternbild ermitteln, dem sie in der Lage zueinander nachempfunden sind.

In der Gründerzeit wurde mit kommunalen Bauwerken am Sternbild weitergebaut.

So lautet es in der Theorie der Gebrüder Brätz, die auch für Gardelegen zutrifft.

Die Urbanoglyphe von Gardelegen ist ein Adlerkopf !

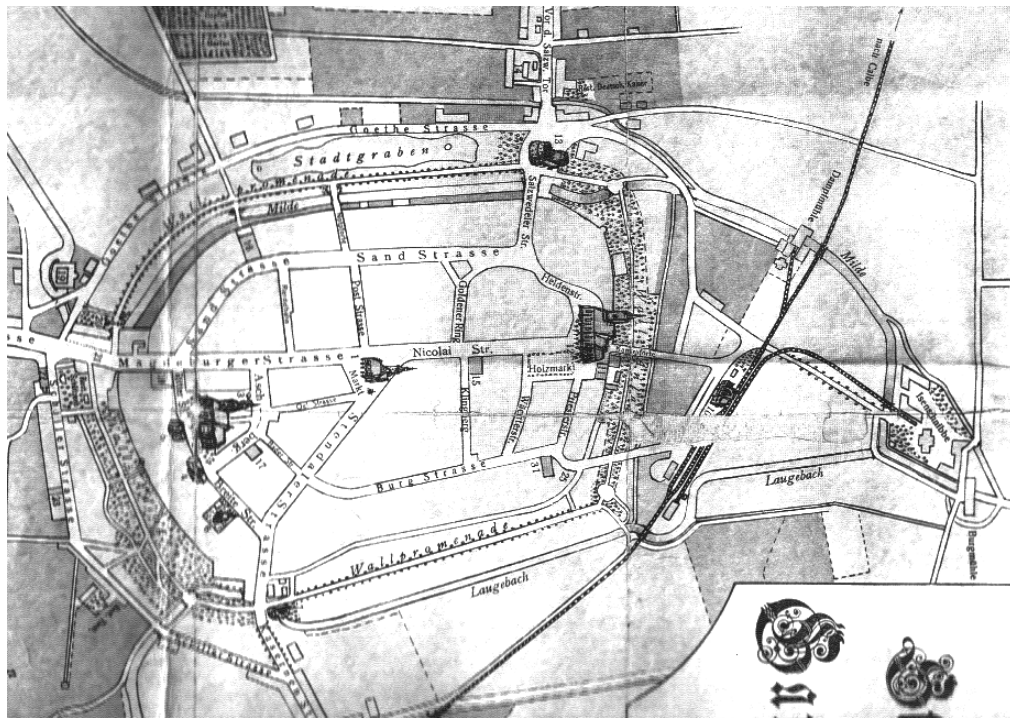


Der verworrenen Vielfalt von Namensdeutungen der Stadt (1) füge ich damit eine weitere Variante hinzu.

Offenbar war aber der bereits vorhandene Name „Gardelegen“ Anlaß für den Entwurf des Verlaufs der Stadtmauer und damit für den „Gegenadler“. Schließlich trägt der Ort bereits in einer seiner ersten Urkunden von 1121 diesen (oder einen ähnlich lautenden) Namen.

Mit dem Bau der romanischen Kirchen St. Nikolai und St. Marien unter Graf Heinrich von Gardelegen 1184-1192 bzw. der Kapelle am Rathaus stand für den Entwurfsverfasser aber fest, welches Bild die Stadtmauer wiedergeben soll und welches Sternbild nachgeformt wird.

Die Stadtmauer bildet augenscheinlich einen Adlerkopf nach, auch wenn ihr vollständiger Verlauf sich aus der mir vorliegenden Karte nur noch teilweise erkennen lässt.



Insbesondere nördlich der Kirche St. Nikolai ist ihr Verlauf nicht mehr eingetragen. Aber der Verlauf des Laugebaches (Lausebaches?) und der Milde deuten ihn zweifelsfrei an: die Stadtmauer wurde einem Adlerkopf nachgebildet!

Die „indaginem infra murum“ der Urkunde von 1241 könnte jedoch den „Schnabel“ entlang des Baches, der Laugebach und Milde nördlich der St. Nikolai-Kirche verbindet, als zweite Verteidigungslinie von der Stadt getrennt haben. Auch dieses Rätsel der Stadtgeschichte wäre dann mit der Urbanoglyphe erklärbar und gelöst!

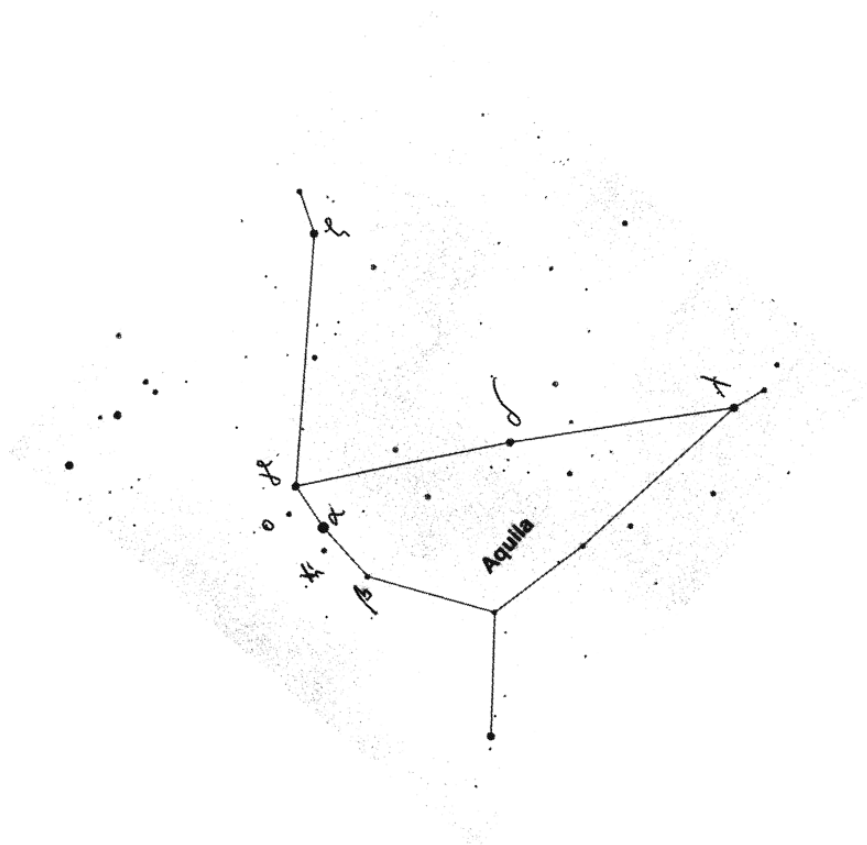
Ganz mutig wurde dem Vogelkopf eine Atzung an den Schnabel gehängt: die Burg von Gardelegen!

Wenn der Standort der Burg bisher noch fraglich gewesen sein sollte: hier ist der Beweis für ihre Lage! Eine selbstbewusste Bürgerschaft könnte so zum Ausdruck gebracht haben, was sie vom jeweiligen Burgherrn hielt. Die Stadt fütterte ihn und könnte ihn auch verspeisen. Oder war es die Anerkennung des nicht erbberechtigten Askaniers Heinrich, der seiner objektiven Lage entsprechend seine Abhängigkeit zum Ausdruck brachte?

Andererseits ist Isenschnibbe aber auch so ein Name! Er könnte mit Eisenschnabel gedeutet werden und damit die Panzerung der Stadt und ihre Verteidigungsfähigkeit zum Ausdruck bringen.

Die Ummauerung zeigt zusammen mit der Urbanoglyphe auf, dass die Stadt nicht aus drei Siedlungen bestand, sondern als Einheit geplant war (vgl. 2), auch wenn der Fortschritt der Bebauung an den drei Kirchen/Kapellen beginnend seinen Verlauf nahm.

Das Sternbild liegt bei dieser Darstellung eines Adlers nahe. Es ist tatsächlich Aquila. Und wie in allen anderen von uns bisher untersuchten Städten des Mittelalters zeigt sich, dass es in der Gründerzeit Gardeleger gab, die von der Urbanoglyphe und dem Sternbild wussten. Sie haben noch nicht belegte Sterne des Adlers als Standorte kommunaler Bauten bzw. der katholischen Kirche festgelegt. Dadurch ergibt sich folgendes Bild:



Stern	Bauwerk
Alpha	St. Marienkirche
Beta	katholische Kirche
Gamma	Hospital St. Spiritus
Delta	Rathaus bzw. Kapelle
Zeta	Mädchenschule
Lambda	St. Nikolaikirche
Omikron	Theater
Chi	Landratsamt

Die Leser aus Gardelegen können sicher feststellen, wann die neueren Bauten entstanden und wer die Auftraggeber waren. Ohne viel zu raten, stehen sie für mich fest: der Magistrat der Stadt hatte ab 1870 in seinen Reihen mindestens einen aktiven und einflussreichen Freimaurer.

Literatur:

- (1) Herbert Becker: Gardelegen – Geschichten zur Geschichte der Stadt; Teil 1 Gardelegen bis 1488; Rat der Stadt Gardelegen 1989
- (2) Humpert/Schenk: Entdeckung der mittelalterlichen Stadtplanung – das Ende vom Mythos der 'geplanten Stadt'; Konrad Theiss Verlag; Stuttgart 2001